

Die Brieftauben in den grossen Manövern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1926)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeppelin-Luftgeschwadern oder durch die «Bertha» jene «entnervten» Grossstadtleute auf die Knie zu zwingen: In England wurde jeder Zeppelinangriff damit beantwortet, dass gleichen Tages hunderttausend Freiwillige sich zur Armee meldeten! Bringen wir solche Gesinnung nicht auf und führt jede lokale Katastrophe jeweils sofort zur Panik und zur Entmutigung, dann allerdings steht es schlimm um unsere Landesverteidigung; denn dann läge darin der Beweis, dass unser Volk völlig entnervt, verweichlicht und materialisiert, dass es überhaupt mit unserm Schweizertum vorbei ist!

Dann aber hat die selbständige Schweiz ihre Existenzberechtigung verloren, — dann mag sie untergehen!

Das könnt und das dürft Ihr nicht wollen, Ihr Schweizersoldaten, deren Vorfahren einst die andern in die Flucht jagten. Lasst Euch auch heute nicht Angst machen.

Hinter all den scheusslichen Darstellungen, mit welchen man unser Volk gruseln macht, steckt eine Tendenz derer, denen unsere Landesverteidigung ein Hemmnis ihrer diktatorischen Pläne ist.

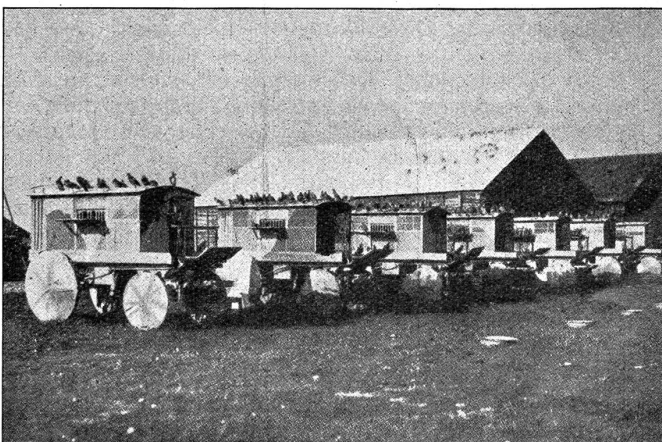
Was Gott uns geschenkt, das wollen wir nicht so leicht hin preisgeben, — das ist und bleibe uns auch des höchsten Opfers wert.

Die Brieftauben in den grossen Manövern.

Bei all dem technischen und komplizierten Armeematerial sieht man auf einmal wieder uralte Gebräuche. Die Manöver der 3. und 4. Division weisen nun auch Brieftauben als Meldungsüberbringer auf. Die 3. Division verfügte über insgesamt 500 Brieftauben. Diese Tierchen fliegen bekanntlich immer wieder dorthin zurück, von wo sie ausgesandt werden. Am Fusse wird eine Kapsel befestigt, welche die Meldung enthält. Gase wirken nicht besonders auf sie ein. Jedenfalls war es ein ganz besonders merkwürdiger Eindruck, welcher uns durch das plötzliche Auftauchen von Brieftauben über den hintern Linien erstaunen machte. Wo die menschliche Technik nicht mehr ausreicht, hilft das Tier.

Korp. E. W.

Vergleiche das Bild.



Briefftauben-Wagen.

Unsere Flieger.

Heute früh, beim Gewehrgriffübun, liess uns, alle zugleich, ein mächtiges Brausen die Köpfe in die Höhe heben. Ein grosses Geschwader — es waren ihrer zwanzig — zog in einem gewaltigen Bogen über die Stadt und das Exerzierfeld hin. Nun kreisten sie über uns, und deutlich hob sich, von den Strahlen der Sonne



Kavalleriepostierung vor dem Feind.

Photo Willy Schneider, Zürich

beschiessen, das weisse Kreuz im roten Feld von den Tragflächen ab. Bewundernd und ein wenig mit Neid erfüllt schauten wir empor, wie sie stolz in ihrer einsamen Höhe dahinzogen, unbekümmert, wie es uns schien, um all das Leben und Treiben bei uns unten.

Das vorderste Flugzeug machte eine elegante Wendung nach rechts und alle andern folgten der neuen Richtung, nach Osten — dem Licht entgegen.

Um uns ganz diesem prächtigen Schauspiel hingeben zu können, hatten wir rasch unsere Gewehre zusammengestellt, standen da mit der Nase in der Luft und schauten nun sehnsüchtig, wie sie langsam eines nach dem andern am fernen Horizont untertauchten, wobei ihr tiefes Brummen immer leiser und sanfter wurde. Da — die andern waren schon verschwunden — tauchte noch ein Nachzügler auf. Seine metallnen Flügel glänzten in den Strahlen der Morgensonne. Mit doppelter Geschwindigkeit jagte er den andern nach und bald mochte er sie erreicht haben. Als auch er nur noch als kleiner hellerschimmernder Punkt weit drüben überm Wald sichtbar war, und uns die Augen vor lauter Licht und Bläue weh taten, nahmen wir wortlos unsere Uebungen wieder auf. — Wo zogen sie hin? Wohin führte sie ihr stolzer Flug? War es ein Rekognoszierungsflug über die Alpen nach Bellenz? Wir wussten es nicht, nur das eine fühlten wir alle, Mann für Mann: Es waren unsere Kameraden, Soldaten, bereit wie wir, unser liebes Schweizerland im Ernstfalle mit ihrem Leben zu verteidigen.

Korporal H. K., II/61.

Wehrmänner

werbet Abonnenten für Eure Zeitschrift!